Zeitschrift: Protar

Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes

Band: 23 (1957)

Heft: 7-8

Artikel: Zivilschutz und Gemeinden

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-363711

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zivilschutz und Gemeinden

Die Vereinigung schweizerischer Gemeinden stellt in einem Communiqué mit Genugtuung fest, dass trotz dem negativen Ausgang der Abstimmung der Gedanke des Zivilschutzes weiter gefördert wird. Mit Befriedigung wird davon Kenntnis genommen, dass dem Willen des Souveräns entsprochen werden soll, indem das Obligatorium für Frauen aufgehoben und die Dienstpflicht für Männer auf die Dauer des 20. bis 60. Altersjahres beschränkt wird. Der Zivilschutz, der seiner Natur nach stark ortsgebunden ist, sollte in Zukunft, ähnlich wie die bewährte Organisation der Feuerwehren, mit grösserer Gemeindekompetenz aufgebaut werden. Da er aber eine nationale Aufgabe versieht, sollten die Gemeinden für den Aufbau und die Organisation des Zivilschutzes stärker vom Bund subventioniert werden. Einem vom Militär stärker gelösten, gemeindeweise und weniger zentralistisch aufgebauten, dank genügenden Bundessubventionen technisch gut gerüsteten Zivilschutz werde das Volk leichter Vertrauen entgegenbringen. («NZZ», Juli 1957)

LUFTSCHUTZ-TRUPPEN

Ausserdienstliche Ausbildung im Ls. Bat. I

Manch einer mochte sich, als er eine Einladung zu einer zweitägigen ausserdienstlichen Veranstaltung erhielt, fragen, ob dies tatsächlich nötig sei und ob denn die Zeit im KVK und WK für die Ausbildung nicht genüge. Nun, die Antwort konnte sich jeder selber geben, als er am Sonntagnachmittag, den Kopf noch voll vom Gebotenen, heimzu strebte.

Rund 20 Of., Hauptleute und Sub.Of., ältere und jüngere Semester, konnte der Bat.Kdt. am Samstagvormittag, 27. April, in der Kaserne «La Poya» in Freiburg begrüssen. Nach kurzer Orientierung über Zweck und Ziel übernahm Adj.Uof. Gasser, Instr. Uof. der Inf.Uem.R.S., das Zepter, um uns in die Geheimnisse der Funk-Telephonie einzuführen. Er verstand es ausgezeichnet — Theorie und Praxis verbindend —, uns in kurzer Zeit die verschiedenen Uebermittlungsformen beizubringen.

Nach dem Mittagessen führte eine Gruppe Rekruten den Betrieb eines Mehrfachnetzes vor, wobei die Gespräche durch einen Lautsprecher übertragen wurden.

Es folgte eine Instruktion über Handhabung und Wartung des Funkgerätes S.E. 101 durch Fw. Horber, und anschliessend begab man sich gruppenweise ins Gelände, um — auf dem Dispositiv des Ls.Bat. 10 basierend — den Betrieb eines Mehrfachnetzes praktisch durchzuspielen. Da hatte nun jeder Teilnehmer reichlich Gelegenheit, das Offiziersgespräch zu üben, und die Netzleitstation sorgte dafür, dass auf den Aussenstationen beständig Hochbetrieb herrschte. Wer bis dahin geglaubt hatte, Funken sei das gleiche wie Telephonieren, der wurde rasch eines besseren belehrt, und es ergaben sich Situationen, die auf den mithörenden Stationen kameradschaftlich-spöttisches Gelächter auslösten. Nach dem Einrücken in die Kaserne folgte die Kritik und anschliessend daran machte uns der Kdt. des Ls.Bat. 10, Herr Major Ding, mit den luftschutztaktischen Schwierigkeiten von Freiburg bekannt. Ihm folgte sein Kamerad vom Bat. 8 (Lausanne), Hr. Major Noverraz (beide Städte gehören zum Einsatzgebiet des Ls.Bat. 1). Die gründlichen und eingehenden Studien über die baulichen Verhältnisse und die Bewohnungsdichte sowohl bei Tag und Nacht und die daraus resultierenden Dispositionen, die der Referent anhand anschaulicher Lichtbilder erörterte, hinterliessen einen ausgezeichneten Eindruck.

Zwischenhinein wurde rasch das Nachtessen eingenommen und der Uhrzeiger rückte bereits gegen 2100, als männiglich den Theoriesaal verliess und der Stadt zustrebte, um auch noch Fribourg by night zu beurteilen.

Früh um 7 Uhr hiess es wieder im Theoriesaal bei Adj. Gasser antreten, dessen frisch zupackende, lebendige Instruktion vom Vortag auch für diesen Morgen noch allerlei erwarten liess. Unsere Erwartungen sollten in der Folge noch übertroffen werden.

Nach einer kurzen, theoretischen und praktischen Einführung in die Technik der Verschleierung und der Funkerkennung hatte jeder ein Funkgerät S.E. 101 vor sich aufzubauen und mit dem Monophon aus dem Nebenraum gesendete Meldungen aufzunehmen. Die nächste Uebung bestand darin, Meldungen bei «Gefechtslärm» aufzunehmen. Während jeder auf die erste Meldung wartete, brach aus einem Lautsprecher plötzlich ein ungeheurer Lärm los: die «Geräuschkulisse» zum Film «Stalingrad». Es sollte aber noch realistischer werden: «Lärmgarnitur anziehen, Licht aus!» lautete der Befehl, und während unter Donnerkrachen, dem Gepolter einstürzender Häuser, MG-Bellern, Panzerkettenrasseln und Stukaheulen auf der Leinwand das Kampfgeschehen an der Ostfront abrollte, beugte man sich im Halbdunkel tief über die Meldeblocks und versuchte krampfhaft, die monoton gesprochenen, taktischen Meldungen zu verstehen, zu Papier zu bringen und zwischenhinein einen Blick vom «Kriegsschauplatz» auf der Filmleinwand zu erhaschen.

Tief beeindruckt legte man Hörmuschel und Kehlkopfmikrophon vor sich auf den Tisch und war froh,